

Sorgen in den Städten zunehmend für Parkplatznot: die immer größer werdenden Automodelle.

FOTO: ROLAND SCHEITZ

Beim SUV scheiden sich die Geister

Linken-Vorstoß sorgt für starke Leserresonanz – Autohändler sieht größere Modelle als Zwischenstufe

VON FRANK HETHEY

Bremen. Für starke Leserresonanz hat die Forderung der Linken gesorgt, Bremen für SUV-Fahrer unattraktiver zu machen (wir berichteten). Dabei ist ein eher SUV-kritisches Stimmungsbild auszumachen: Bei der „Frage des Tages“ zeigten die Leser des WESEKURIER ein deutliches Bild: Eine Mehrheit von 62 Prozent schlug sich auf die Seite der Linken, auch bei den Kommentaren gab es scharfe Kritik am Trend zum SUV. „Diese Protzkisten sind in der heutigen Zeit völlig fehl am Platz“, lautete eine Ansicht. Doch es sind auch Gegenstimmen zu hören, einem Teilnehmer geht „dieses unsägliche SUV-Bashing“ gründlich gegen den Strich. Interessant auch, wie ein Autohändler den Trend erklärt. Danach wäre alles Lamentieren vergebens, weil größere Automodelle die Zukunft sind. Sozusagen als evolutionäre Zwischenstufe auf dem Weg zum autonomen Fahren. Etliche Kritiker hegen Vorbehalte gegen die Fahrzeugbesitzer. Ein gängiger Vorwurf: der SUV diene nur „der reinen Selbstdarstellung“. Als fatal gilt dieses Phänomen, wenn auch noch fahrtechnisches Unvermögen hinzukommt. „Die wenigsten SUV-Fahrer kommen mit ihren Fahrzeugen zurecht und parken deshalb öfter mal im Weg“, merkt ein Kritiker an. Ergänzt werden solche Vorbehalte von umweltpolitischen Überlegungen. Als Spritschlucker haben SUVs keinen guten Ruf. „Sie verbrauchen mehr Kraftstoff als nötig“, kritisiert ein Leser. Klimawandel und Zersiedelung geben einem weiteren Skeptiker zu denken. Die Folgerung: „SUVs? Ja, die können weg!“ Ein viel diskutiertes Thema ist der SUV als Parkplatzkiller. „Kein Parkhaus in (halb-)öf-

entlich Hand sollte auf dieses Luxusproblem reagieren“, fordert ein Leser. Denn: „Es handelt sich um ein ganz persönliches Problem, sich ein Auto zuzulegen, mit dem man keine Parkplätze mehr findet.“ Mit mehr als zwei Meter breiten Fahrzeugen parke man auf Kosten anderer, schimpft ein weiterer Kritiker. „Die Schlachtschiffe der Premiummarken sind da nicht mehr sozial verträglich und alles andere als zukunftsorientiert.“ Beifall gibt es für die Linken-Forderung nach einer härteren Gangart gegenüber Falschparkern. „Das Falschparken müsste endlich konsequent verfolgt werden, statt es offiziell zu dulden.“ Mehrfach wird allerdings auch darauf hingewiesen, dass die verschiedenen Automodelle insgesamt immer größer würden, die Fo-

„Die Nachfrage nach SUVs steigt, weil es ein immer größeres Angebot gibt.“

Jan Lehmann, Audi-Verkaufsleiter

kussierung auf SUVs gehe deshalb am Kern des Problems vorbei. Schon bei normalen Zweitürern werde es eng, merkt ein Leser an. „Aber jetzt gibt es ein neues Feindbild, Deutschland bleibt sich treu.“ Ein weiterer Diskussionsteilnehmer gibt zu bedenken: „Es ist der Autoverkehr im Allgemeinen, der deutlich zu viel öffentlichen Raum in der Stadt beansprucht.“ Seine Forderung: weg mit der Priorisierung des Autoverkehrs, mehr Anreize für die Fortbewegung mit öffentlichen

Verkehrsmitteln, per Rad oder zu Fuß, dann könnten die Linken „das ganze Problem angehen, nicht nur das SUV-Problem“. In dieselbe Kerbe schlägt ein weiterer Leser mit seiner Kritik am „Riesenwuchs bei den zeitgenössischen Fahrzeugen“, dem müsse „die öffentliche Infrastruktur wirklich keine Rechnung tragen“.

Freilich gibt es auch Stimmen, die den Linken ideologisch motivierte Stimmungsmache ankreiden. „Das ist also die konstruktive Auseinandersetzung der Linken mit sich verändernden Verkehrssituationen“, moniert ein Leser. Und ein anderer fragt, ob die Linken keine anderen Sorgen hätten. „Immer raufschlagen auf den Autofahrer.“

Woher aber kommt überhaupt der Siegeszug? Die Kunden schätzten das größere Platzangebot im Innenraum, sagt Jan Lehmann, Verkaufsleiter im Audi Zentrum Bremen. Hinzu kämen der höhere Einstieg und der bessere Rundumblick. „SUVs wirken größer und korpulenter, dadurch strahlen sie ein anderes Sicherheitsgefühl aus.“ Das spreche nicht nur Senioren an, sondern auch jüngere Autofahrer. Dabei widerspricht er der landläufigen Ansicht, SUVs seien das Auto der Reichen. Vielmehr unterscheidet er zwischen den Varianten im Kleinwagenbereich und im Luxussegment. Aber es gibt auch noch einen anderen Aspekt – wobei nicht ganz klar ist, ob die Autoindustrie auf Bedürfnisse reagiert oder sie überhaupt erst weckt: „Die Nachfrage nach SUVs steigt, weil es ein immer größeres Angebot gibt.“

Weshalb sich umso dringender die Frage stellt, ob es ein Zurück gibt. Ob Autos wieder „in verträgliche Größen gezwungen werden“ können, wie eine Forderung lautet. Laut Leh-

mann kaum. Bei allen neuen Automodellen kämen mehr oder weniger stark ausgeprägte SUV-Eigenschaften zum Tragen, es werde „Altbewährtes mit Vorteilen eines SUV gepaart“. Der Trend zu immer breiteren und längeren Autos ist aus seiner Sicht unumkehrbar. Das habe mit der Zukunft des Autofahrens zu tun, dem Trend zum autonomen Fahren. Wer sein Fahrzeug nicht mehr selber lenken müsse, könne sich während der Fahrzeit anders beschäftigen. Dadurch steige das Bedürfnis nach mehr Platz. „Deshalb müssen die Raumvolumina größer werden.“

ANZEIGE



MUSIKTHEATER

DIE ENTFÜHRUNG AUS DEM SERAIL

von Wolfgang Amadeus Mozart
Musikalische Leitung: Hartmut Keil
Regie: Alexander Riemenschneider

„Das Aufregende und gleichzeitig Wohltuende an dieser klugen und hochsensiblen Inszenierung ist die Tatsache, dass für die weitreichenden Deutungen die Musik an keiner Stelle verstümmelt werden muss. Insgesamt ist die Inszenierung ein phänomenales Angebot, über Mozart neu nachzudenken.“
Ute Schalz-Laurenze, Kreiszeitung

„Regisseur Alexander Riemenschneider, der ja vom Schauspiel kommt, hat die Handlung aktuell gerahmt – gewissermaßen ins Heute geholt. Und dadurch eine große Distanz aufgebaut. Insgesamt war der Abend eine Begegnung exzellenter Stimmen. Und die Bremer Philharmoniker haben wieder mal für pures Klangvergnügen gesorgt unter der Leitung von Hartmut Keil.“
Christine Gorny, Bremen Zwei

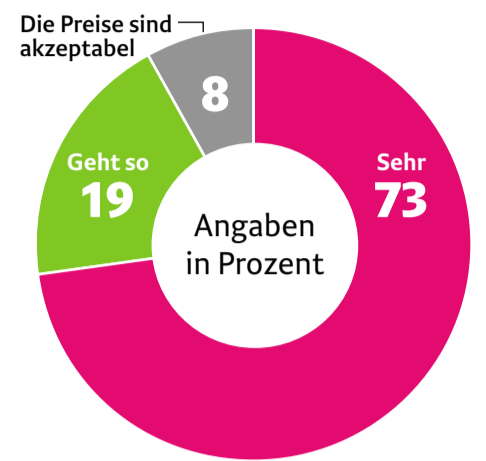
„Marsch, hinein in den Darkroom des Begehrens, erregende Martern aller Arten inklusive. Und das ist nur gut. Denn die Musik will das. In der Partitur mit ihren schroffen Wechseln der Geschlechter und ihrer rousseauistischen Tendenz, das Primat der Harmonielehre zugunsten der Melodie einfach mal abzustreifen, spielen Lüste und deviantes Begehren unverkennbar eine Rolle.“
Benno Schirrmeister, taz

Fr 14. um 19:30 Uhr und Sa 22. Dezember um 18 Uhr
So 13. um 18 Uhr, So 20. um 15:30 Uhr und Mi 30. Januar um 19:30 Uhr
im Theater am Goetheplatz

THEATERBREMEN

FRAGE DES TAGES

Wie sehr machen Ihnen die höheren Strom- und Gaspreise zu schaffen?



156 Stimmen, 19 Uhr

Heute fragen wir: Sind Sie für ein Werbeverbot für Schwangerschaftsabbrüche?



Stimmen Sie ab! Jeden Tag stellen wir auf unserer Internetseite die Frage des Tages zu Themen aus Bremen, Niedersachsen und der Welt. Es handelt sich um keine repräsentative Umfrage, sondern um ein Stimmungsbild unserer Leser.
www.weser-kurier.de/fragedestages

AUTOPOSER

SPD erteilt Grünen Abfuhr

Bremen. Aus den Plänen der Grünen, mit einem Aktionsplan gegen Autoposer vorzugehen, wird wohl nichts. Die SPD erteilt dem Gesetzesvorstoß des Koalitionspartners eine klare Abfuhr: „Wir werden diesen Antrag auf keinen Fall mittragen. Das ist ein absolutes Randthema. Die Polizei ist auch jetzt schon überlastet und hat anderes – und Wichtigeres – zu tun als Schwerpunktkontrollen für Autoposer“, sagte der innenpolitische Sprecher der SPD-Fraktion, Sükrü Senkal. Der Antrag der Grünen für die Bürgerschaft sah außerdem vor, die Einrichtung einer eigenen Polizei-Kontrollgruppe gegen Auto- und Motorradposier einzurichten. SAD

Handelskammer fordert Behelfsbrücke

Wirtschaftsorganisation setzt sich für Aussprache in Sachen Lesumbrücke ein

VON LISA-MARIA RÖHLING

Bremen. Die Handelskammer Bremen und Bremerhaven setzt sich für eine Planungsrunde ein, um Vertreter des Verkehrsgewerbes und der Hafengewirtschaft zusammen mit der Baubehörde bezüglich der Teilspernung der sanierungsbedürftigen Lesumbrücke über die A 27 an einen Tisch zu bringen. „Als Handelskammer sind wir bereit, alle Beteiligten zügig einzuladen“, sagt Handelskammer-Präsident Harald Emigholz. Für die Aussprache sieht die Handelskammer die Prüfung von neun Maßnahmen vor, um die Auswirkungen für die Infrastruktur und die Unternehmen in der Region zu begrenzen.

Konkret stellt die Handelskammer in ihrem Maßnahmenkatalog Alternativen vor, um die

geplante Teilspernung ab 17. Dezember vor allem für die Unternehmen in Bremen erträglich zu machen. „Wir sehen die Maßnahmenvorschläge als Gesprächsanstoß, um kreative Lösungen zu finden“, so Andreas Otto, Leiter der Abteilung Standortpolitik der Handelskammer. Dafür sei es wichtig, zunächst die tatsächliche Belastbarkeit der maroden westlichen Brücke zu prüfen. Denn je nach Schwere der Schäden könne beispielsweise über eine Teilöffnung für Pkw oder im schlimmsten Fall über den Bau einer Behelfsbrücke nachgedacht werden, um die Brücke entweder schnell zu ertüchtigen oder sie komplett abzureißen und einen Ersatzbau zu beginnen, erklärt Otto. „Je nach Ergebnis der Prüfung sind die Planungszeiten sehr unterschiedlich.“ Deswegen sei es auch wichtig, andere Infra-

strukturprojekte wie die A 281 oder die A 20 entschieden voranzutreiben, damit plötzliche Nutzungsbeschränkungen wie die der Lesumbrücke künftig besser abgefangen werden können.

Auch zur Verkehrsentslastung schlägt die Handelskammer Lösungen vor: Die vorgesehene Reduzierung von drei auf zwei Fahrspuren in jede Richtung müsse in den Stoßzeiten optimiert werden, um den Verkehrsfluss zu verbessern. Eine drei plus eins Regelung je nach Verkehrslage sei denkbar. Zudem müsse die Baustellenbreite so ausgerichtet sein, dass auch Großraum- und Schwertransporte während der Instandsetzung die Brücke passieren können. Auch Umfahrungen der Strecke könnten den Verkehr entlasten: Dafür solle auf der Bremer Heerstraße als Parallelstrecke zur Lesumbrücke eine verbesserte Ampelschaltung geprüft werden. Außerdem müsse der Lkw-Verkehr großräumig umgeleitet werden, beispielsweise aus Richtung Osnabrück kommend ab dem Ahlhorner Dreieck über den Wesertunnel Dedesdorf in Richtung Bremerhaven. Zuletzt sei eine Kapazitätserweiterung des Nahverkehrs zwischen Bremen und Bremen-Nord wichtig.

Nach Angaben von Behördensprecher Jens Tittmann hatte das Bauressort bereits am Tag der Verkündung der Brückenspernung eine Aussprache der betroffenen Parteien vorgeschlagen. Deswegen sei der Vorstoß der Handelskammer zu begrüßen. Ein Termin ist für Januar 2019 geplant.



Die westliche Brücke der A 27 über die Lesum ist marode und muss saniert werden. Deswegen wird die Flussquerung ab 17. Dezember zum Nadelöhr.

FOTO: SHIRIN ABEDI